

Adam Wishart, Regula Bochsler: Leaving Reality Behind – The Battle for the Soul of the Internet

London: Fourth Estate 2002, 360 S., ISBN 1-84115-593-4, £ 16.99

Die Auseinandersetzung zwischen der Künstlergruppe etoy und dem amerikanischen Spielzeugversand eToys gehört zu dem erstaunlichsten, was sich in der kurzen Geschichte des Internets zugetragen hat. Dass ein weitgehend mittelloses Künstlerkollektiv sich gegen einen finanzkräftigen US-Konzern nicht nur vor Gericht durchsetzt, sondern auch zu dessen wirtschaftlichen Niedergang beiträgt, ist ein in dieser Form einzigartiges Ereignis. Die amerikanische Internetfirma eToys die über das Netz Spielzeug anbot, verklagte am 1. November 1999 die europäische Netzkunst-Gruppe etoy wegen angeblicher Verletzung ihres Namensrechts. Im Januar 2000 einigten sich die beiden Parteien nach heftigen Auseinandersetzungen außergerichtlich: etoy bekam die Internet-Adresse zurück, die auf Anweisung des Gerichts monatelang gesperrt gewesen war. Zu diesem Zeitpunkt waren die Aktien des Unternehmens, das eine Zeitlang als eines der interessantesten Dot-com-Unternehmen in den USA galt, schon tief unter ihren Ausgabekurs gefallen, nachdem etoy-Unterstützer in der ganzen Welt in einer konzertierten Aktion Attacken auf den Server des Unternehmens durchgeführt und in Investorenforen die Firma attackiert hatten.

Die Schweizer Fernseh-Journalistin und der britische Dokumentarfilmmacher Adam Wishart haben nun ein gründlich recherchiertes Buch vorgelegt, das den

Toywar dokumentiert und sich nebenbei wie eine Auflistung aller Fehler liest, die man vermeiden sollte, wenn man im Internet Geld verdienen will. Zusammen mit dem Dokumentarfilm *Startup.com* (2001), der die Pleite eines anderen amerikanischen Ecommerce-Unternehmens nachzeichnet, ist es einer der wenigen Versuche, nachträglich zu beschreiben und zu analysieren, was bei vielen der erst gehypten, dann verdammt und lächerlich gemachten Internet-Start-Ups falsch gelaufen ist. Obwohl die Ereignisse, die Bochsler und Wishart dokumentieren, erst knapp drei Jahre zurück liegen, lesen sie sich bereits jetzt wie Berichte aus einer anderen, lang zurückliegenden Epoche.

Es ist das große Verdienst dieses Buches, die Entwicklung des Toywars auf beiden Seiten sehr detailliert zu beschreiben. *Leaving Reality behind* steht klar in der Tradition des anglo-amerikanischen Kulturjournalismus, der knapp und allgemeinverständlich informieren will und dabei auch vor der Darstellung wirtschaftlicher Zusammenhänge nicht zurückschreckt. Bochsler und Wishart haben Interviews mit den meisten der beteiligten Protagonisten geführt, und auch bei einem Gerichtsverfahren, das ein etoy-Mitglied gegen sie anstrebte, hatten ihre Recherchen Bestand. Im Gegensatz zu vielen europäischen Berichterstatern verlassen sie sich nicht auf die Darstellung von etoy oder auf substanzlose Glorifizierung des „Hacktivismus“ der Gruppe.

Dank *Leaving Reality behind* ist die Geschichte der Auseinandersetzung zwischen etoy und eToys nun zum ersten mal en detail dokumentiert, und auch eine Reihe von Mythen über den Toywar werden entzaubert. So ist hier zum ersten Mal zu lesen, dass Angestellte von eToys selbst Informationen über Interna aus dem Unternehmen herauslecken ließen, um die Netzaktivisten zu munitionieren. Aber auch die angeblich so vernichtenden Angriffe auf die Server von eToys werden durch Informationen von damaligen Firmeninsidern relativiert. Welche Rolle die Aktionen gegen eToys beim Niedergang des Unternehmens genau spielten, können freilich auch Wishard und Bochsler nicht klären – bei den vielen, oft auch irrationalen Einflüssen auf die Entwicklung einer Aktie, kein Wunder.

Tilman Baumgärtel (Berlin)